

Schmiedeberger Wochenblatt.

Ercheint

Mittwochs und Sonnabends Vormittags.

Abonnementspreis:

für Schmiedeberg vierteljährlich 1 Mk.
für auswärts durch die Post bez. 1.25 Mk.
mit Bestellgeld 1.50 Mk.

Einzelne Nummer des Blattes
10 Pf.

Amtliches Organ



für Bad Schmiedeberg.

Insertionspreis

Für die 5 gepaltene Petitzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten
20 Pf.

Im Aeklameteil Seite 20 Pf.

Annoncennahme

zu den betr. Nummern bis Dienstag resp.
Freitag Mittag 12 Uhr.

Anzeiger für die Städte Preshsch, Remberg, Dommitzsch und die Umgegend.

N^o 95

Schmiedeberg, Mittwoch den 30. November 1898

36. Jahrg.

Bekanntmachung.

Nächsten

Donnerstag, den 1. Dezember cr. Nachm.
3 Uhr

findet im Schönsaale des Rathhauses eine öffentliche
Sitzung der Stadtverordneten statt.

Tagesordnung:

1. Beschaffung von Büreaumöbeln.
2. Elektrische Beleuchtung der Büroräume, des
Rathsaales, des Kurhauses pp., Telephon.
3. Chauffeeaufsache betreffend.
4. Kenntnisnahmen.

Hierauf

5. Geheime Sitzung.
Bad Schmiedeberg, den 26. November 1898.

Der Stadtverordneter-Vorsteher.

J. B.

Uhlmann.

Beröfentlicht

Bad Schmiedeberg, den 18. November 1898.

Der Magistrat.

Lochel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Betrifft die Errichtung einer Zwangs-
Zunng für das Schornsteinfegergewerbe im
Regierungsbezirk Merseburg.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerung
für oder gegen die Errichtung einer Zwangszunng
für das Schornsteinfegergewerbe der Gemeinden des
Regierungsbezirks Merseburg schriftlich bis zum
15. Dezember 1898 oder mündlich vom Tage dieser
Bekanntmachung ab bis zu obigen Zeitpunkte bei mir
abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann
während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von
9 bis 1 Uhr Vormittags auf hiesigem Rathhause
Spartafengebäude Zimmer Nr. 73 erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche in
den Gemeinden des Regierungsbezirks Merseburg das
Schornsteinfegergewerbe betreiben, zur Abgabe ihrer
Aeußerung mit dem Bemerkten auf, daß nur solche
Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Er-
klärung der Errichtung der Zwangszunng zu-
stimmt oder nicht, gültig sind, und daß nach
Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen
unberücksichtigt bleiben.

Halle a. S., den 12. November 1898.

Der Kommissar.

(gez.) Dönitz, Stadtrat.

Beröfentlicht.

Bad Schmiedeberg, den 29. November 1898.

Der Magistrat.

Lochel, Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 29. November 1898.

Der „Verein ehemaliger Kavalleristen“ feierte
am Sonnabend Abend im Hotel Matich sein 4. Stiftungsfest
in echter Kameradschaftlichkeit. Durch Konzert
humoristische Vorträge und Ball bot der Verein seinen
Mitgliedern und den zahlreichen Gästen ein Vergnügen,
das gewiß einem Leben vollständige Befriedigung ver-
schaffte.

* Für das nächstjährige Heereserlassgeschäft
sei denjenigen jungen Männern, welche in dem Zeit-
raum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1879 ge-
boren sind, in Erinnerung gebracht, daß sie zur
Vermeidung von Nachteilen und Weiterungen sich
mit Geburtschein oder sonstigen Ausweismitteln
über die Zeit und den Ort ihrer Geburt zu versehen
haben. Die für diesen Zweck aus den Geburtsregistern
der Standesämter zu erteilenden Bescheinigungen

werden kostenfrei ausgefertigt. Der Zeitpunkt für
die Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle wird
in der nächsten Zeit bekannt gemacht werden.

* Das königliche Große Militärwaisenhaus zu
Potsdam und Schloß Preshsch begehrt in nächsten
Jahre das Jubelfest seines 175jährigen Bestehens.
Um ihrem Danke für das dort genossene Gute Aus-
druck zu geben, haben ehemalige Zöglinge sich zu einem
Festauschusse zusammengethan und beschloffen, zu einer
würdigen Ausschmückung des zu erbauenden Gottes-
hauses der Anhalt durch Sammlungen im Kreise ehe-
maliger Zöglinge mitzuwirken.

— **Wittenberg**, 27. November. Die Kameraden
der schmeren Batterie, die 1870 mit dem damaligen
Kapitän als Kommandeur, späteren Major und
Stadtrat Cuntze ausrückten, gaben sich am Sonnabend
und gestern hier ein Stelldichein. Gestern Vormittag
legten die alten Kriegskameraden am Dentmal ihres
ehemaligen Chefs einen prachtvollen Kranz nieder.

— **Düben**, 25. November. Am vergangenen
Mittwoch feierte das F. B. Mühlberg'sche Ehepaar
hier selbst in voller geistiger Frische seine goldene
Hochzeit.

— **Bitterfeld**. Die Fertigstellung der elektrischen
Lichtanlage geht ihrem Ende entgegen, verschiedentlich
werden bereits Brennvorgänge angestellt. Wie man
hört, wird die ganze Anlage nimmer Anfang Dez.
in Funktion treten.

— **Delitzsch**, 24. November. Eine hochherzige
Spendung hat der Sohn unseres früheren Bürger-
meisters Securius, Herr Banquier S. zu Berlin, unserer
Stadt anlässlich der zum Spartassen-Jubiläum er-
folgten Benennung des Schenkenberger Wegs in
„Securiusstraße“ gemacht. Derselbe überlieferte dem
Magistrat 3000 Mk., die zum Besten der Kleinkinder-
bewahranstalt Verwendung finden sollen. Genannter
hat bereits früher für den gleichen Zweck 5000 Mk.
gespendet. — Wie wir erfahren, hat auch die gestern
verstorbene Frau W. der Stadt ein Kapital von
80—90000 Mk. vermacht. Davon sollen u. A. 20000
Mark zum Bau einer Friedhofskapelle Verwendung
finden.

— **Halle**, 23. November. Zum ersten Male
hat jetzt in den Räumen des „Wintergartens“ die
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen eine
Kartoffel-Ausstellung für ihren Bezirk veranstaltet,
die zweifellos nicht verfehlt wird, sich für den
Kartoffelbau unseres Gebietes fördernd zu erweisen.
Gestern Mittag fand die Eröffnung der Ausstellung
statt. Die Eröffnungsansprache hielt Major v. Zuffe-
schortan. Wie gut die einheimischen Landwirte die
Bedeutung der Ausstellung erkannt haben, geht aus
deren überaus reicher Besichtigung mit Einzelorten
(57 Proben Frühkartoffeln, 131 Proben von mittel-
spät bzw. mittelfrüh reifenden Kartoffeln, 281 Proben
von Spätkartoffeln und 9 Proben Saatkartoffeln)
hervor.

— **Schlieben**, 27. November. Ein Akt der
Rohheit wurde, wie die „Holl. Ztg.“ berichtet, in ver-
gangener Nacht in einem Eisenbahnwagen der Nieder-
lausitzer Bahn hier selbst verübt. Der betreffende Wagen
war gestern Abend 10 Uhr von Falkenberg hier an-
gekommen und sollte am anderen Morgen wieder
dahin abgehen. Heute Morgen nun fand man vor
Abgang des Zuges vor dem in Rede stehenden Wagen
einen Haufen von Hahnen liegen. Durch das
Fenster des verschlossenen Wagenabteils 2. Klasse war
nämlich Jemand eingestiegen und hatte die Polster
des ganzen Wagens total zertrümmert, sodas nur noch
die Feden von denselben herunterhängen.

— **Berlin**. Einem in der Askaniischen Straße
wohnenden Geisteskranken wurde leghin ein böser Streich
gespielt, indem man die Flügel der Haustür durch
eine mit 5 Holzschrauben befestigte Leiste so verband,
daß die Hausbewohner die Thür nicht zu öffnen ver-
mochten.

— **Schönebeck**, 27. November. Freitag Vor-
mittag landete hier in der Elbe die Leiche einer etwa
23jährigen Frau. Sie trug auf der Brust ein Sterbe-
kassenbuch der Calbenjer Sterbekasse, auf den Namen
Sidonie Hartmann, geb. Bär, in Barby lautend. Im
Buche lag der Fingerring für ein in Bernburg am
8. November geimpftes Kind. Man geht wohl nicht
falsch, wenn man annimmt, daß die Mutter mit dem
Kinde den Tod gesucht hat. Das Kind muß von der
Mutter abgeschwommen sein. Die Mutter trug um
den Arm noch ein Widelband und einen Strumpf.

— **Magdeburg**, 27. November. Auf gräßliche
Weise verbrannte am Donnerstag Nachmittag in dem
nahen Groß-Ottersleben die Ehefrau des Arbeiters
Kersten. Der Frau war, weil sie stark erkältet war,
geraten worden, sich über brennenden Spiritus zu
wickeln, damit sie durch die auf diese Weise erhöhte
Luft in Schweiß komme. Jedenfalls ist die Frau da-
bei mit den Kleidern dem brennenden Spiritus zu
nahe gekommen, denn sie stand im Nu in Flammen.
Brennend lief sie hinaus auf den Hof, wo ihr die
Kleider vom Leibe gerissen werden konnten. Die Frau
hatte schreckliche Brandwunden erlitten und ist am
Abend ihren furchtbaren Qualen erlegen.

— **Quedlinburg**. Ein entsetzlicher Unglücks-
fall hat sich gestern Vormittag hier in der Möhl'schen
Druckerei zugegetragen. Ein Bechling, der 16 jährige
Sohn des Maurers Heinrich Heper, wurde von der
Transmissionsrolle erfasst, und auf der Stelle getödtet.
Der Bechling sollte mit einem Angehörigen der
Möhl'schen Familie in dem Bodenraum, wo die
Transmissionsrolle angebracht ist, eine kleine Arbeit be-
sorgen. Der junge Möhl mußte sich für einige
Minuten entfernen, um ein vergessenes Handwerks-
zeug zu holen. Als er wiederkam, fand er den
entstellten Körper des Unglücklichen. Ob das Unglück
durch Zufall oder Unvorsichtigkeit entstanden ist, konnte
nicht festgestellt werden.

— **Großmura**, 23. November. Der Schwager
seines Schwiegerohnes ist durch seine dieser Tage
hattgahabte Vereheligung ein hiesiger Einwohner, der
Gutsbesitzer C. S., geworden. Derselbe hat die
Schwieger des Mannes seiner Tochter geheiratet.

— **Glauchau**, 26. November. Der von Zwickau
Nachts 12²⁰ hier eintreffende Güterzug stieß mit dem
12⁴ von Glauchau nach Gößnitz abgehenden Personen-
zug zusammen. Beide Lokomotiven sind entgleist.
Ein Brenner erlitt Armquetschungen, Reisende wurden
nicht verletzt.

— **Scheußliche That**. Ein betrunkener Ar-
beiter Grafius erbot sich auf der Königsberger Chaussee
in Elbing einen ihm unbekanntem Käsezegehilfen. Er
tödete ihn mit Steinwürfen und Messerstichen und
warf dann die Leiche in den Chausseeegraben. Ein
Brautpaar, das sich in Grafius's Gesellschaft befand,
konnte die Muthat nicht verhindern. Es wurde
ebenfalls mit dem Messer bedroht. Der Thäter wurde
verhaftet.

— **Die norwegische Bark „Safir“** ist
während eines heftigen Orkans in den Gewässern
von Bahia gesunken. Von 15 Matrosen der Be-
mannung sind 10 Mann von den Saifischen ver-
schlungen worden, die anderen konnten sich retten.

Abonnements

auf das

Schmiedeberger Wochenblatt
für den Monat Dezember

nehmen alle kaiserlichen Postämter, Briefträger, sowie
die unterzeichnete Expedition entgegen.

Expedition des Schmiedeberger Wochenbl.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph.

Nach Abschluß des Bündnisses mit Oesterreich war man in Deutschland stets geneigt, in dem Kaiser Franz Joseph, der selbst ein Deutscher ist, auch einen Freund Deutschlands und der Deutschen zu sehen. Die politischen Vorgänge, deren Schauplatz Oesterreich seit mehreren Jahren ist, haben leider diese Ansichtung, die uns lieb und wert geworden war, erschüttern müssen. Nicht nur die Ermordung der Kaiserin, sondern auch die den Deutschen genehmigte innere Politik Oesterreichs lassen schwarze Schatten auf das 50jährige Regierungsjubiläum des Kaisers fallen.

So lange Graf Andrássy und später Graf Kalnochy die Kanzler der habsburgischen Monarchie waren, wurden in Oesterreich die deutschgenehmigten Bestimmungen zurückgefragt. Kalnochy's Nachfolger, Graf Goluchowski kam auf seinen hohen Posten aus verhältnismäßig befriedigender diplomatischer Stellung, vom Geländeposten in Bukarest. Die gesamte politische Welt war über seine Berufung geradezu verblüfft und fand keine andere Erklärung dafür, als seine polnische Nationalität und die besondere persönliche Gnade, nur nicht zu sagen Aneignung des Kaisers. Goluchowski gab seiner Amtsführung sofort die neue Richtung auch nach außen, indem er seine persönlichen Bekanntschaft mit Berlin und Rom aus unerlässliche beschränkte, dagegen Paris und Petersburg allfährlich und unter besonders auffälligen Formlichkeiten besuchte. Daß er im Jahre 1897 in Petersburg zu förmlichen Abmachungen mit Rußland gelangt ist, hat er dieser Tage in einer Mitteilung der „Politischen Korrespondenz“ mit deutlicher Absicht betonen lassen, nachdem es schon vor einem halben Jahre durch die russische Botschaft in Konstantinobel gekümmelt verraten worden war. Die jüngste Anwesenheit des Grafen Murawiew in Wien vom 20. bis 25. Oktober dürfte, wie in diplomatischen Kreisen nicht bezweifelt wird, eine Erweiterung der Petersburger Abmachungen vom Jahre 1897 zum Zweck und zur Folge gehabt haben, so daß Goluchowski von seinem Ziele nicht mehr weit entfernt sein dürfte: das Bündnis Oesterreich-Ungarns mit Deutschland gegenstandslos zu machen durch Mißverständigung seiner orientalischen Interessen bei Rußland.

Außerlich mag es noch lange Jahre, vielleicht während der ganzen Regierungszeit des Kaisers Franz Joseph fortbestehen; eine Probe aber würde es nicht aushalten, sofern von Oesterreich Opfer gefordert würden; nicht etwa deshalb, weil Kaiser Franz Joseph seine Arme nicht würde marschieren lassen wollen, sondern weil sich für keinen Krieg eine Mehrheit im österreichischen Reichsrat mehr finden würde, als für einen solchen gegen Preußen und Deutschland. So weit haben es die Hohenzollern, Babeln und Thun allsich gebracht. In den Wäldern der heutigen österreichischen Regierungsmehrheit wird systematisch gegen Preußen und das deutsche Bündnis gehet, als wenn man gar nicht fröhlich genug in aller Form davon loskommen könnte, nachdem man es nicht mehr zu bestreiten glaubt. Es ist jetzt fast zehn Jahre her, daß der Abgeordnete Tark im offenen österreichischen Reichsrat den Anspruch that: „Gott besuche Deutschland davor, daß es jemals auf die Hilfe Oesterreichs angewiesen sei; sie würde ihm nur ungen und lan gemacht werden.“ Tark meinte, wie er hinzufügte, nicht die österreichische Arme, sondern die österreichische Politik. Damals stieß der Abgeordnete bei seinen österreichischen Volksgenossen noch auf Widerpruch; heute ist kein Zweifel mehr, daß die jetzige österreichische Politik die Not, in die etwa das Deutsche Reich geriet, nur be-

nützen würde, ihm in den Rücken zu fallen. Man gehe doch die Liste der heutigen österreichischen Minister durch; man wird inne werden, daß kein einziger darunter ist, dessen stiller Herzenswunsch nicht die Zerstörung des jetzigen Deutschen Reiches wäre. Die jetzige Reichsratsmehrheit bekennt sich offen dazu. Diese Thatsache muß man sich vor Augen halten, wenn man verstehen will, warum die einschichtigen und aufrichtigen Freunde des Bündnisses mit Deutschland der jetzigen österreichischen Regierung Widerstand bis ans Äußerste leisten.

Hand in Hand mit dieser Politik nach außen geht die innere, auf die Unterdrückung der Deutschen in Oesterreich gerichtete. Zwar wird es nicht gelingen, die Deutsch-Oesterreicher ihres Volkstums zu entkleiden, aber der gegenwärtige Kampf schlägt der Monarchie dauernd schwere Wunden. Was soll aus einem Staate werden, aus seiner Macht, seinen Ansehen und Kredit, wenn acht Millionen seiner intelligenten Bewohner für ihre nationale Selbständigkeit keine andere Rettung kennen, als die Bekämpfung der Staatsgewalt mit allen gegebenen Mitteln?!

So steht das Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs unter keinem glücklichen Stern!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Von seiner Orientreise ist am 26. d. das Kaiserpaar in Potsdam wieder eingetroffen und wurde am Bahnhof von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die zur Zeit in Potsdam weilten, der Generalität und den Spitzen der Potsdamer Behörden empfangen.

Die Vereinbarung zwischen dem Kaiser und dem Prinz-Regenten Luitpold hinsichtlich der Militärkraft-Projektion geht nicht nur dahin, daß Bayern beim obersten Militärgericht einen eigenen Senat erhält, sondern auch, daß die Krone Bayerns den Präsidenten dieses Senats sowie die übrigen Mitglieder desselben ernannt.

Zum 25jährigen Amts-Jubiläum des württembergischen Ministerpräsidenten Fern. v. Wittmann hat der Kaiser von Vord. der „Hohenzollern“ ein Hand schreiben an den Jubilar gerichtet, das vom preuß. Gesandten in Stuttgart überreicht wurde. In dem Schreiben dankt der Kaiser dem Minister, der nicht nur für das Gelingen seines engeren Vaterlandes, sondern auch für die Pflege bundesfreundlicher Beziehungen zum Reich und zu Preußen unermüdet gewirkt habe. Das Schreiben schließt mit dem Wunsch, daß der Minister noch lange Jahre im Dienste seines Landesherren, des treuen Freundes und Bundesgenossen des Kaisers, in voller Mithätigkeit wie bisher thätig sein möge.

Eine kaiserliche Ordre beruft den Reichstag zum 6. Dezember ein.

Der Reichshaushaltsetat für 1899 wird eine Forderung von 100 000 Mk. zur Fortsetzung der deutschen Tiessee-Expedition enthalten. Diese unerwarteten Mehrkosten dürften veranlassen auf die Einleitung der Seebalparforschung einwirken. — Von den 5 Mill. Mk. besessenen Mitteln für die Beteiligung des Deutschen Reiches an der Pariser Weltausstellung sind noch 4 534 000 Mk. verfügbar; davon sollen 3 534 000 Mk. in den Reichshaushaltsetat für 1899 eingestellt werden.

Der Gesekentwurf über die Stellung der Patentanwälte ist im Reichsamt des Innern fertiggestellt. Der dem Bundesrat vorgelegte Gesekentwurf betr. den Ertrag des Nacheides durch den Voreid. enthält im wesentlichen alles, was der im Reichstage angenommene Antrag Salsch will. In demselben ist namentlich auch eine Einschränkung der Eidesleistung auf die wichtigeren Fälle und die Befragung von Aus-

sagen, auch falls sie nicht unter Eid gestellt worden sind, sobald sie sich als falsch erweisen, enthalten. Von der Reichsjustizorganisation ist die letztere Bestimmung in einigen Bundesstaaten eingeführt gewesen.

Der Hypothekendarleghentwurf soll erst Mitte Dezember dem Bundesrat zugehen, da das preußische Landwirtschaftsministerium, wie es heißt, mit Erfolg Schritte gethan hat, um den Entwurf so umzugestalten, daß die von landwirtschaftlichen Kreditinstituten gebegenen Vorzugsrechte beibehalten werden, die in Aussicht genommenen Hypothekendarlehen könnten in den Kreis ihrer Klientel hineinfallen und ihren Geschäftsbetrieb beeinträchtigen.

Wie die „Köln. Zig.“ hört, ist die preuß. Justizverwaltung mit den Vorbereitungen zur Einführung des Bürgerlichen Gesekbuchs aufs eifrigste beschäftigt. Um den Richtern Zeit zum Studium zu verschaffen, soll eine größere Summe zur Anstellung von Hilfsrichtern in den nächsten Etat eingestuft werden. Ob und inwieweit im Etat durch Errichtung neuer Richterstellen vorgezogen wird, wird abzuwarten sein. Es bleibt zu hoffen, daß auch hierbei allerseits das nötige Entgegenkommen gezeigt wird.

Eine Grenzregulierung ist in jüngster Zeit zwischen Holland und Preußen vorgenommen worden, so daß kein Staat zu kurz kam. Viele Grenzbesitzer des Kreises Meppen und Münden hatten nämlich ihre Wohnhäuser auf deutschem und die zugehörigen Scheunen und Stallungen auf holländischem Boden. Diese Besitzungen standen sehr hoch im Werte, ihre Hauptliebhaber waren Schmuggler. Durch eine holländische und preußische Kommission wurde die Verlegung der Grenzlinie vorgenommen, um die zumangehörenden Baustellen einig und demselben Staate zuzuwenden.

Oesterreich-Ungarn.

Des trodrenen Tones sind die entscheidenden Deutschen nunmehr satt. Im österreichischen Abgeordnetenhaufe brachte Hochenburger von der deutschen Volkspartei eine Interpellation ein, in der er auf die Gesekthe hinweist, daß die Regierung die Erfüllung der 26 Forderungen der Jungtürken und feudalen Großgrundbesitzer zugehört habe, und hinzufügt, daß die Erfüllung dieser Forderungen nur unter abermaliger Schmälerung des Besitzstandes der Deutschen durchzuführen wäre. Ihre Anfrage beabsichtigt die deutsche Volkspartei als Anlaß zu benutzen, um wieder mit der Diskussion einzufahren; sie wird auf baldige Beantwortung der Anfrage bringen, und falls diese nicht in den nächsten Sitzungen erfolgt oder unbedingend ausfällt, sofort zur Diskussion übergehen.

Am Freitag war der Jubiläumstag des Kaisers. Im Abgeordnetenhaufe wurde eine Festsitzung abgehalten, der nur die Sozialdemokraten und die fünf Schönerbamer fernblieben. Man meint übrigens, das Haus werde eine weiteren Sitzungen mehr abhalten.

Das „Prager Abendblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Entschickung mit einer Reihe von Amnestie-Bestimmungen für Personen, welche sich der Einberufung zu Waffenübungen nicht Folge gefolgt haben. Diese Amnestie soll am 2. Dezember in Kraft treten.

Franreich.

Ein Konflikt zwischen Militär- und Zivilgerichtsbarkeit in scharfster Form ist die neueste Episode in der an überausigen Wendungen überaus reichen Dreyfus-Angelegenheit. Den Anlaß zu dem Streit der beiden juristischen Gewalten hat der Fall Picquart gegeben. Der Kassationshof hatte die Akten betr. das „Reit-Meu“ verlangt. Die Militärbehörde hatte erklärt, die Akten erst nach Aburteilung Picquarts herauszugeben zu können.

Erherzagg, dem der Bogen in London zu heftig geworden war, hat sich nach Amerika eingeschiff.

Auf Irrwegen.

14] Roman von Louise Camuere.

Mit einem tiefen Seufzer wandte Gustel den Blick ab. „Mein Gott, verlaß mich nicht“, betete sie aus tiefstem Herzensgrund, „laß die sündigen Gedanken nicht zur That werden.“ Als sie die letzte Treppe zu ihrer Wohnung hinauf schritt, hörte sie die kräftige Stimme ihrer Mutter bis über den Vorflur schallen. Sie schien sehr erregt zu sein und dieser Erregung Ausdruck zu verleihen. „Ach sag' Ihnen, Franz, die Gustel gefällt mir gar nicht mehr!“ sagte Frau Steiner heftig, „das arme Geschick ist, trinkt und schläft mit, was haben's mit ihr gehabt? Es ist mir gerade recht, daß wir zwei allein sind und uns ansprechen können. Mir druck's fast das Herz ab, mein alzeit lustiges Mädel mit solch einem Sommergesicht herumgehen zu sehen!“

„Das Sommergesicht hört auf, Mutter, verlaß dich darauf“, sagte sie mit ruhigem Ernst in das Zimmer tretend, „was wir zwei miteinander auszumachen haben, davon soll nur unser Herrgott Zeuge sein. Du thust mir den Gellanten, Mutter und gehst ein bißchen in die Nachbarschaft, damit wir ungehört sind!“

Frau Steiner schaute mit bekümmerten Blicken von einem zum andern. „So mach's doch keine dummen Geschichten, Kinder, ein bißchen Gierigkeit hin und her schänt mit und geht wieder vorüber.“

Ein bitter schmerzhaftes Lächeln zuckte um die Lippen des jungen Mädchens. „Sei unbesorgt, Mutter. Es wird schon wieder recht werden mit uns, es braucht nur ein Ausprechen.“ Frau Steiner wand sich eine hitzige Schürze um und begab sich auf einen kurzen Besuch zu ihrer Nachbarn. Die beiden befanden sich nun allein.

„Behalte Mut!“ gefoh sie rauh, als er Miene machte aufzufahren, „oder fähst dich nicht mit wohl bei christlichen Menschen? Du läugner und Verräter, nicht als Schutzwehr hast die Waffen bei dir geführt, sondern als letzten Ausweg, wenn dich die Polizei auf deinem dunklen Wege erwischen sollte!“

„Wie kommst du zu dieser maßlosen Behauptung, Gustel?“ schrie er wild aufstehend.

„Sei still und höre mich weiter“, erwiderte sie kalt. „Seit einem halben Jahr bist du außer Geschäft und hast vorher und nachher stot gelehrt. Einen Terno hast nicht gemacht, denn du was hästest mit verheirateten Frauen, dafür hast dir euch, du und der saubere Patron Krafft, auf andere Weise Geld verschafft, und deine Dhmnotenmischer, sonst nicht!“ Sie trat dicht an ihn heran. „Ihr Auge bohrte sich in das seine.

„Schwöre mir bei dem Albe des Erlösers, der von dort aus auf uns herniederseht, daß ich Unrecht habe!“

„Schn und schuldbeuuzt senke er das Auge.

„Du kannst es nit?“ rief sie in ausbrechender Verzweiflung. „Derr, mein Gott, womit habe ich mich verlobt, um so viel Unglück zu verdienen?“ Sie wandte und würde umgallen sein, wenn er sie nicht an sich gezogen hätte.

„Gustel!“ rief er jammern, „höre mich, ich will dir alles, alles gesehen, nur Hofe mich nicht von dir!“

Das junge Mädchen lebte unbeweglich, wie vernichtet an Leib und Seele auf dem Sofa, an welchem er niedergelassen. Er ludte ihr Gesicht, Augen und Hände mit Küssen zu bedecken. Mit ihrer Gebärde des Gels, der Verdichtung wandte sie das Haupt zur Seite. Er trat auf die Kniee und haßte nach ihren Händen.

„Gustel, ich verzehre mich in Neue, ich will gut zu

machen suchen, alles thun, was du nur willst, nur verzehre mich! Mein Leben will ich von mir werfen, wenn ich damit können kann!“

„Das heißt du gut machen?“ fragte sie aufmerkend. „Eine Schand mit der andern bedenk, das mag wohl so Verbrechert sein. Ich verheiß's nit! Ich hab dich lieb gehabt, so lieb, wie ein Mensch den andern gar nicht haben soll, damit ist's aus! Du bist so tief gesunken, daß du nit tiefer mehr sinken kannst. Herrlich und in Freuden hast gelebt vom Sündengelb, auf dem vielleicht tausend Frische und Thrynen ruhen!“

„Wird sich'n nicht lichte er das Haupt in ihren Kleiden zu verbergen.“

Sie schaute auf ihn nieder. Ein erbarrender Blick trat in ihr Auge, eine weiche Regung in ihr Herz.

„Sieh' auf, Franzel, vor unsem Herrgott kniet man, nit aber vor einem armen, sündigen Mädel! Sech dich daher, laß uns beraten, wie dir noch zu helfen sei.“

Sie brackte ihr bleiches Antlitz in die Hände und schlugte leise in sich hinein. „Wilst du mir versprechen, in allen Sünden zu thun, was ich für gut und recht finde, so gelobe ich dir dagegen mein Sündel nicht von dem deinen zu trennen, was auch über dich kommen mag“, sagte sie feierlich, die Hand erhebend.

„Du siehst dich den Behörden treuwillig, lieest dich Sündengelb ein und gehst deine Schuld!“

Wallner erhob sich todesbleich an allen Gliedern zitternd.

„Gustel, du weicht nicht, was du vermagst“, gab er mit tonloser Stimme zur Antwort, „das Gesez straft mein Verbrechen mit jahrelangem Kerker, eher kannst du mich gehnmal in den Tod schicken.“

Ein Schauer lief durch ihren Körper. Sie erhob sich und trat dicht vor ihn hin.

„Vor dem Verbrechen bist du nicht so entsezt zurih-

Spanien.

Ein Manifest des Don Carlos wird, wie Wolffs Bureau aus Bilbao meldet, nach Unterzeichnung des Friedens erwartet. Die Agitationen der Karlisten werden aufmerksam verfolgt.

Balkanstaaten.

Gegen die Ernennung des Prinzen Georg zum Gouverneur von Serbien hat der Sultan einen letzten Verweigerungschrift unternommen, indem er ein in dem bemeldigten Tonen gehaltenes Schreiben an den Zaren gerichtet hat, das wie folgt schließt: Der Kaiser werde den Sultan mündlich versichern, wenn er die Entsendung des Prinzen Georg, in welcher Eigenschaft auch immer, verhinderte, was für ihn ein neues Zeichen der Freundschaft und des Wohlwollens des Kaisers bilden würde. Er hoffe zuversichtlich, der Kaiser werde eine für ihn ehrenvolle Antwort erteilen.

Die Mächte haben dem Sultan das Angekündigte gemacht, daß die türkische Flotte auch fortan auf Serbien in Aeneas und Kandia geübt bleibt; doch werden türkische Beamte oder Soldaten als Kennzeichen der Oberhoheit des Sultans nicht zugelassen.

Die türkische Regierung hat offiziell dem Vatikan angezeigt, daß das Protektorat über die katholischen deutschen Untertanen, klerikal wie Laien, nach formeller Erklärung fortan vom Deutschen Reich ausgeübt werde.

Asien.

Der Sulu-Archipel wird jedenfalls mit den Philippinen in Amerika abgetrennt werden. Deutschseits wird daran erinnert, daß am 11. März 1897 in Madrid zwischen den Vertretern des Deutschen Reiches, Spaniens und Großbritanniens eine Vereinbarung getroffen worden ist, derzufolge die spanische Regierung grundsätzlich und reichhaltig anerkannt, daß der Handels- und Schiffsahrtverkehr im Sulu-Archipel frei sein und frei bleiben solle. Die Ausübung der Befugnisse, welche für die von Spanien effektiv besetzten Plätze zugestanden wurde, sollte an solche Voraussetzungen und Bedingungen geknüpft sein, daß darin eine Benachteiligung fremden Handels nicht zu bezorgen sei. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde als ein den Interessen des Deutschen Reiches und seiner Angehörigen entsprechendes und für die Entwidlung des deutschen Handels vorteilhaftes bezeichnet. Wenn die spanische Regierung jetzt den Sulu-Archipel an die Ver. Staaten abtritt, so gehen damit die Verpflichtungen Spaniens zu Gunsten des fremdländischen Handels auch auf Amerika über.

Unpolitischer Tagesbericht.

Wrechen. Der Kaiser machte zum Bau einer evangelischen Kirche in Stralowo, einem Dorfe in der Nähe der russischen Grenze, ein Gnadengeschenk von 20 500 Mk.

Darmstadt. Die Enthüllung des Landesdenkmals für den Großherzog Ludwig IV. von Hessen fand am Freitag in Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin, des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen als Vertreter des Kaisers, sowie der übrigen fürstlichen Gäste statt. Die Festansprache hielt Landtagspräsident Haas-Offenbach. Der Schöpfer des Denkmals ist Prof. Schaper-Berlin. Nach der Enthüllung fand ein Festgast statt.

Hamburg. Die Geschenke des Sultans für das deutsche Kaiserpaar sind fast gleichzeitig mit dem Kaiserpaar in Deutschland eingetroffen. Der Dampfer „Lesbos“ von der deutschen Levante-Linie (Hamburg), die von dem Oberbörsemarschallamt auch mit dem Transport des umfangreichen Kaiser. Reisegepäcks nach und von Syrien betraut worden war, hat aus Konstantinopel die Geschenke des Sultans mitgebracht, eine ansehnliche Anzahl von Stoffen, die kaum ein Eisenbahnwagen fassen, voll von Silber, Teppichen, Seidenstoffen aus der großherzoglichen Manufaktur in Herak, von Silber und anderen Kunst- und Schmuckgegenständen. Zu den prächtigen

Palastgärten in Konstantinopel hatten der Kaiserin besonderes Interesse junge Zedernbäume erregt, sowie ein mit Früchten beladener Kaffeebaum. Der Sultan hat auch diese geschickt und mit der Absiehung eigens einen Obergärtner, einen seit vielen Jahren in seinen Diensten stehenden Deutschen, betraut, der auch etwa 70 lebende Gärtner nach Berlin zu bringen hat. Des Kaisers Auge wird mit besonderem Wohlgefallen auf den zwei herrlichen „Kais“ (in der Türkei gebräuchlich, ganz ähnlichen, sehr schnellen Booten) ruhen, die ihm der Sultan in seiner Erkenntnis der kaiserlichen Vorliebe für maritimen Sport gesandt hat. Alle Geschenke sind in tabellarischer Aufzählung angelangt.

Jüterbogk. Eine Parforcejagd, die in voriger Woche bei Jüterbogk veranstaltet wurde, soll mit dem schon alten Plan zusammenhängen, die Parforcejagden im Grunewald aufzuheben. Die örtlichen Verhältnisse, in erster Linie die den Grunewald durchschneidenden Eisenbahngeleise legen dem Jagdberechtigten der Notwendigkeit allerlei Beschränkungen auf, während die weiten Wälder bei Jüterbogk dem Jagdbogk völlige freie Bahn gewähren. Daher soll die Vertagung der Parforcejagden jetzt hauptsächlich in erster Erwägung gezogen werden. Zur ersten Jagd dieser Art bei Jüterbogk war das Wäldchen dem Befehl der Sanität im Grunewald entnommen worden.

Zeig. Der Kaufmörder Wegener ist rekonvalesziert und hat bereits ein Geständnis abgelegt. Wie berichtet, war vor einigen Tagen ein Gefangenenaufseher aus dem Justizhause Friedrichs nach Zeig berufen, um die Identität des Straftaten mit dem dort entlassenen Wegener festzustellen. Wegener hat nun am Donnerstag nachmittag in einem Verhör sich als Mordbeteiligter bekannt mit dem Vorbehalt, daß noch eine zweite Person mitebeteiligt sei. In der Nacht zum Freitag hat er dieses Geständnis dahin abgeändert, daß noch drei Personen bei der Mordthat beteiligt gewesen seien. Wahrscheinlich beruhen diese Angaben auf Unwahrheit und werden nur gemacht, um die Schuld zu verunsichern. Der Zustand des Mörders hat sich übrigens wesentlich gebessert.

Stendal. Der Aufseher auf dem Rittergut Eideritz, Borchert, wurde auf freiem Feld von zwei Wildbienen erschossen. Man ist den Hähnen auf der Spur.

Reinfeld (Hähringen). Der Demomiller Fiedler glitt, als er ein Kind auf dem Arme tragend, den Wäldgraben entlang ging, aus und fiel mit dem Kinde ins Wasser. Der Müller wurde unter das Wäldgraben getrieben und ihm der Kopf vollständig zermalmt, während das Kind gerettet werden konnte.

Kahn. Dem Vorsitzenden der Sektion Kahn des Verbands der deutschen Kriegsveteranen, der befanntlich jüngst unter der Behauptung, Unterschlagungen und Betrug verübt zu haben, von der Kriminalpolizei verhaftet, in Untersuchungshaft abgeführt und erst nach zehn Tagen gegen Erlegung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt wurde, ist nunmehr gerichtlicherseits eröffnet worden, daß seine Inhaftung sich herausgestellt habe. Das Verfahren ist eingeleitet, die Kosten sind der Staatskasse auferlegt worden.

Münster. Ueber den in der Nacht vom 7. zum 8. September verübten großen Postdiebstahl liegt immer noch ein undurchdringlicher Schleier. Trotzdem die Untersuchung von dem gewiegten Polizei-Kommissar Jilkmann aus Berlin geleitet wird, hat sich auch nicht der geringste Anhaltspunkt finden lassen, auf eine Spur der Täter zu kommen. Zahlreiche Hausdurchsuchungen bei vielen Unterbeamten haben zu keinem Resultat geführt, und der Kommissar Jilkmann hat seine Untersuchungen abschließen müssen, ohne Klarheit schaffen zu können.

Forzhelm. Ein schweres Unglück ereignete sich hier am Mittwoch beim Bau des Wasserreservoirs. Das Reservoir, das etwa 10 Meter im Geviert hat, ist gegen Westen und Norden auf etwa 6 Meter Tiefe abgegraben, ohne daß die Lehmwände abgeprüft waren. Zur Aufführung der Betonwände waren drei Arbeiter

beschäftigt, an der Nordseite Kies aufzuschütten, als plötzlich die Lehmwand zum Teil einstürzte und den 28-jährigen, verheirateten Arbeiter Weber aus der Gegend von Neuhafen a. d. Haardt, sowie den 36-jährigen Arbeiter Colombo, einen Italiener, unter der Erdmasse begrub. Der letztere konnte, weil das Gesicht zum Teil frei war, noch lebend, wenn auch innerlich verletzt, gerettet werden; Weber dagegen wurde tot hervorgezogen.

Wilsfassen. Kürzlich versuchte ein russischer Besizer seinen Sohn, der hier in den Dienst treten sollte, in einem Fuder Stroh verpackt über die Grenze zu schmuggeln. Bei der Revision des Wagens erhielt der 13-jährige Knabe mit der Hilfe des Zollbeamten einen so argen Stich in den Unterleib, daß er in wenigen Stunden seinen Geist aufgab.

Paris. Eine seltsame Geschichte berichtet der „Petit Parisien“ über den plötzlichen Tod des Marineleutnants Gurto, der wegen Diebstahls und Mordverluchs an Monaco ausgeliefert werden sollte. Sein Bruder, der Oberst Gurto, besuchte ihn im Gefängnis und ließ beim Abschiedskusse ein Fläschchen in dessen Mund gleiten, worauf dann der letztere bald nachher unter Krämpfen starb. Dem Temps' zufolge soll wirklich Dr. Libert, der die Obduktion der Leiche vornahm, sich für Vergiftung ausgesprochen haben.

Genf. Der Mörder der Kaiserin Elisabeth, Lucchini, soll schon jetzt vollkommen weid geworden sein und nichts mehr von seinem herausfordernden, präherischen Weien an sich tragen. Er ist, wie es heißt, sehr niedergeschlagen und ein Gefangenenerwärter, der am Dienstag (nach seiner Ueberführung ins Justizhaus) unerwartet in seine Zelle trat, soll ihn heftig weinen gesehen haben.

London. In der Nähe von Christchurch trieben Fische an das Ufer, auf welchem vier Seelen die in der Nähe der Reales getrauten deutschen Dreimasterthones „Ernt“ (Seimathafen Barth) befanden. Trotz der Strapazen und Entbehrungen Seemanns des Geretteten wohl. Die Leiche eines anderen Seemanns desselben Schiffes wurde gleichfalls dort an das Ufer geschwemmt.

Brüssel. Um den Sinn der Soldaten für die Kunst zu wecken, sollen nach Anordnung des belgischen Kriegsministers Bandenerecroom die Soldaten in Abteilungen von je 20 unter Führung eines Unteroffiziers die Staatsmuseen besuchen und eingehend beschäftigen. Die Brüsseler Museen sind sehr schön besucht; jetzt sieht man in ihnen überall Abteilungen Soldaten, die faszinierend die Gemälde und Bildhauerwerke betrachten und die Belegungen ihrer Führer und einzelner Angefallten hören. — Man sieht, auch in Belgien ist es ein Unteroffizier zu allem zu gebrauchen.

Gutes Allerlei.

Palästina-Münzen sind in Silber und in Thalergröße geprägt worden und gelangen jetzt in Berlin zur Ausgabe. Auf der Hauptseite befindet sich das Bild des Kaisers mit dem Tropfenbild. Die Umschrift lautet: „Wilhelm II. Deutscher Kaiser.“ Die Reverso zeigt zwei verschiedene Prägungen; auf derselben nicht man bei der einen Münze die Darstellung der Erlöserkirche und die Worte: „Geweihtung der Erlöserkirche in Jerusalem 31. Oktober 1898“, bei der andern das Bild der „Hohenzollern“, sowie die Umschrift: „S. M. J. Hohenzollern. Orientreise 1898.“ Auf dem Rande beider Münzen liegt eingegräbt: „Palästina Segensmünze.“ Von jeder Sorte werden nur je 1500 Stück und zwar mit Stempelglanz ausgegeben.

Praktisch. In einem Theater in Yorkshire war folgendes Plakat zu lesen: „Damen, die ihr Haar auf den Hüften befestigt haben, ist gestattet, die Hüte anzubehalten.“ Damit war die leibige Dutzuge für dieses Theater zur Zufriedenheit gelöst.

gedrückt wie vor der Strafe,“ sagte sie, ihm bitter lachend ihr schones, bleiches Antlitz zwendend. „Verlasse mich, unre Wohnung bietet Verbrechern keine Freiheit. Ich will harmlos sein und dir das Ende deiner Laufbahn mit voraussehen.“

Mit unruhigen Schritten warfte Wallner auf die Thür zu. Angstvoll vertrat sie ihm den Weg.

„So gehen wir nach zwei Jahren seligen Glücks nicht auseinander, so nicht!“ rief sie unter fremden Thränen. „Nochmals lege ich den Ausweg in deine Hände. Stelle dich dem Gericht und nehme die Strafe auf dich. Unter gültiger Kaiser hat ein edles Herz für alle seine Untertanen. Ich werde in der Hofburg einen Fußfall machen, um dir eine milde Strafe zu erbitten. Wenn du wieder freikommt, so siehe ich mit allem, was ich bin und was ich habe, zu dir. Wir wandern aus. Du beginnst ein anderes Leben und wirst darüber die schwere Zeit vergessen. Verplich mir das, Franzel, oder ich vergehe alles, was je zwischen uns war und mache Anzeige. Er kämpfte mit sich. Es war ein qualvoller Kampf, doch das Gute in ihm trug den Sieg davon.

„Gute!“, binnend drei Tagen von heute ab sollst du von mir hören, wenn nicht, so werde ich zur rechten Zeit aus dem Leben gehen,“ versprach er ernst, entschlossen.

„Einem Moment lang hielten sie sich umfaßt, in verzehrender, verzehrender Liebe suchte ihr Auge das seine. „Alles, alles trage ich mit dir, nie werde ich dir die Treue brechen, wenn du ihu, was dir dein Gewissen gebietet!“

Mit entschlossenem Gesichtsausdruck verließ er die kleine Wohnung, die die glücklichsten Stunden seines Lebens gesehen.

Stadtm hatte bisher vergeblich auf sein Kommen

gewartet. Er befand sich in sorglosen, frecherer Gaunerweise. Mit Wallner wollte er, wenn er ihn erst noch tüchtig für seine Noede ausgenutzt, schon fertig werden. Als dieser auch auf seine wiederholten, brutalen Aufforderungen hin nicht bei ihm erschien, wurde er wütend und wählte ihn in seiner kleinen Wohnung auf, die er aus besonderen Gründen beibehalten. Wallner empfing ihn kurz, jedoch nicht unrendlich. Er kannte die Natur Stralks zu gut, um nicht zu wissen, was ihm bei einer offenen Feindschaft bevorstand.

„Du machst dich selten!“ lautete Stralks höhnische Begrüßung, „wenn du viellecht auf eigene Faust zu arbeiten, oder mich zu betrogen hoffst, so würde dir die Verdächtig schlecht bekommen!“

„Deine Drohungen und deine Rache fürchte ich nicht,“ entgegnete Wallner finster, „mich freut die Geschichte nicht mehr und ich habe das Gefühl, als ob wir auf den Schluss nicht mehr lange zu warten brauchen.“

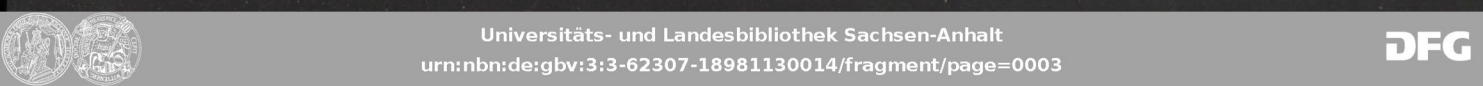
Stralk lachte hämisch: „Weibe mit mit deinen Ahnungen vom Hals, bist meine Lebtage eine feige Memme gewesen. Hat der Kerl Ahnungen, wie ein altes Spittelweib. Wir sind bis jetzt ohne dies simple Geschäft fertig geworden und bel dem, was ich vorhabe und wogu ich deine Hilfe brauche, kann dein Gefühl ruhig beileite lassen.“ Er schwing eine Welle, dann rühr er höhnlich fort: „Heute oder morgen kommt noch nicht los, das merk dir, Weiber, wenn du dich allerlei dumme Ideen in den Kopf gesetzt hast; vorläufig halte ich dich fest am Bandel, weil ich dich notwendig brauche. Später, wenn mein Plan gescheit ist, kann meinewegen thun, was du magst, die Hüfte heivaten und Anderl megen, oder ein Kofferbinder werden, ganz nach deinem Geschmack und Gefühl. Jetzt gehorcht und gehorcht noch mir, oder

du sollst mich kennen lernen!“ Er warf ihm einen furchtbaren Drohblick zu, der jedoch an dessen eiserner Entschlossenheit abprallte. Das Bild seines brauen, treuen Wächters trat schäudernd zwischen ihn und den Verführer, trotzdem hielt ihn eine innere Stimme warnend zurück, die ihm schroff entgegenzutreten und noch mehr zu zeigen.

„Bis jetzt habe ich noch immer gethan, was du von mir begehrest, obwohl mit viele Abhängigkeit teuer zu stehen kam. Demnegen verlor ich mein Geschäft und meine Ehre, und wenn ich so fortfahre, wie bisher, so werde ich in deiner höchst respektablen Gesellschaft bald die höchste Stufe einnehmen und der Galgen dürfte unter letzter Ausweg sein.“ Stralk lachte, daß ihm die Thränen in die Augen traten.

„Dacht ich's nicht, fährten thut sich der arme Wicht!“ sagte er noch immer lachend, „sei ganz unbeforgt, Weiber! und laß mich machen, vorläufig hast noch festen Grund und Boden unter dir und auch ich habe noch lange keine Lust zu bummeln, doch selbst für diesen Notfall sind wir gut ausgerüstet.“ Er langte küßlich in die Tasche und zog einen Revolver und ein scharfgeladenes Stiel hervor. „Wenn die Sache einmal nicht recht klappen sollte, das hilft mir und vorher einigen anderen aus dem irdischen Jammerthale!“ rief er im übermütigen Spott. „Sträber! lustig, trink dir einen ordentlichen Rausch an, das bringt dich auf andere Gedanken!“

Wallner wurde ungelibig. „Laß uns bei der Sache bleiben,“ sagte er, auf das frühere Gepräch zurückgehend. „Was hast du vor und in welcher Weise kann ich deine Pläne fördern?“



1837
gegründet.

C. G. Holkhausen.

1897 bedeutend
vergrößert.

Wittenberg (Bez. Halle) Collegienstraße 90.

Als besonders vorteilhaft zu Weihnachtsgeschenken empfehle folgende Artikel:

Haus-Kleider 6 Mtr. Tuch <small>(Grün, rot marine)</small> M. 2,15 6 Mtr. Noppé " 3,60 bessere Qualitäten: M. 4,50 6,— 8,— bis 18,—	Elegante Winter-Kleider 8 Mtr. Loden kariert M. 6 6 Mtr. zweifrb. Travers M. 8 bessere Qualitäten: M. 10,80, 12, 15 bis 45.	Süßliche Sommer-Kleider 6 Mtr. Noppé Karo M. 2,15 6 " Loden Karo " 3,60 6 " Cöper Beige " 4,50 bessere Qualitäten: M. 8, 10, 13,50 bis 35.	Seidene Bloufen 4 1/2 m schwarz Damast M. 6,75 (reine Seide) 4 1/2 m bunt Changeant M. 9,— (reine Seide) bessere Qualitäten: M. 10,15, 12,15, 15,75 b. 31,50	Buxfin-Reite zu einzelnen Beinkleidern, Knaben- u. Herrenanzügen, Jackets und Zoppen sehr billig.
Wischtuch vorzügliche halbleinene Qualität. Größe 56x56 Ctm. Dtz. 2,40.	Leinen 1 Stück Bielefelder Halbleinen 16 Mtr. (gleich 1/2 Dg. Senden) elegant verpackt Mk. 9.	Kaffee-Decken mit gefnüpften Franzen. Größe 125x125 waschecht Stück 75 Pf. bessere Qualitäten: M. 1, 1,25, 1,50 bis 6.	Handtuch starkgarnige schwere Drell-Ware Größe 42 mal 113 cm. Dtz. M. 5,50	Taschentücher weiß-leinen mit feinen Web- fehlern Dg. M. 2,50 bis 5,75 bessere Qualitäten M. 6,—, 7,50, 9,—, 11,00
Unterröcke Tuchm. bestickt. Volant M. 1,35 " m. buntfarb. Application 3,75 Seide m. Kuffler M. 3,75 bessere Qualitäten: M. 4, 4,50, 5,50 bis 28,—	Teppiche von M. 98 bis M. 3 außerordentlich billig 9/16 = 130-200 cm. Nischteppich 12 10/16 = 160-230 " " 22,50	Tischdecken 2rbg. gem. Größe 130x130 1,50 Rotbr. Coateline " " 2,15 Crepe m. gebt. Kante 140, 140 3,— bessere Qualitäten: M. 3,90, 4,50, 5,50 bis 30,—	Felle Chinesische Ziege M. 1,50 Angora-Schell " 2,70 bessere Qualitäten: M. 4, 5, 6,50 bis 14.	Damen-Konfektion Ein großer Posten ältere Jackets und Mäntel bedeutend unter Preis.
Damen-Wäsche weiße Hemden M. 8.— b. 70 Pf. " Beinkleider 4,50 b. 80 " " " Nachtjacken 4,50 b. 90 " "	Bettbezüge 9 1/2 m buntfarb. Züchen M. 2,25 9 1/2 m weiß gest. Satin " 2,80 9 1/2 m gebümt Satin " 3,50 Augusta " 3,50 9 1/2 m weiß Damast " 4,70	Herren-Garderobe Joppe gefüttert 27,— M. 4,50 Paletot 40,— " 9,— Herren-Anzug 42,— " 9,— Knaben-Kaisermäntel " 2,— Anzüge 18,— " 2,—	Bettdecken weiß Größe 140mal190 Stk. 1,15 bessere Qualitäten: M. 2,—, 2,25, 2,70 bis 12,—	Normalwäsche Herrenhemden, M. 6 bis 70 Pf. " Beinkleider M. 4,50—65 " Damenhemden und Beinkleider Herren- und Damen-Jacken Jagdwesten M. 10,50 bis 1,35 130 mal 130 mit sechs Ser- vietten M. 3,75.
Fertige Morgenröcke Mf. 50 bis 4,50.	Muster bei genauer Angabe des Artikels bereitwilligst.	Damast-Thee-Gedecke		

Auktion.

Donnerstag, den 1. Dezember cr.
von Vormittags 10 Uhr
an versteigere ich für die **Königliche Nr. 491** hier selbst gegen-
über dem **Elbansladeplatz**:
1 Segelkasten, Leinwand und Blöcke, Anker, engl. Ketten,
Schiffslaternen und Defen, Feldbahngleis, Kipplovrays, 1
zweiadrigen Kippwagen und neue Maschinengefelle, 1 große
Partie Ziegelbretter, Brennholz, Bretter, Bohlen, 1 neues
Kaufgeschwür, eichene Lufenparren, 1 halbverdeckten Kutsch-
wagen, mehrere Schiffssegel auch zu Zelten passend, Kant-
höcker, Schrotteiern u. dergl. m.
sowie am **Elbansladeplatz**:
1 **Zollbahn**, 400 Ctr. Tragkraft, 2 **kleine Säbne** und
Schiffsohlen, 1 **Schiffsboden**, bestehend aus starken eichenen
und fichtenen Bohlen und volltanten Stollen usw.
ferner am

Sonntag, den 3. Dezember cr.
von Vormittags 10 Uhr an
bei der **Zentesimalwaage am Wasserthore**:
2 Handrollwagen, 1 zweiadrigen Kippwagen, Kaffeewinden,
Fußwinden, Blöcke, Defen, Klisen, Fässer, Brennholz, Holz-
und Schmiebeeisen, 1 Partie Schiffsanker, Nughölzer, Bretter
und Schiffsohlen, Sand- und Riesiebe, Kohlenhafen,
Wasserschlaufen, Getreidekippen, Kohlenarren, Rüst- und
Steintarren, Leitern, Rieshandbagger, 1 lange neue engl.
Kette, 1 Erdwinde u. v. a.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Müssen, Auktionator in Torgau.

Ferner sind freihändig in **Beditz** zu verkaufen:
2 Thonschneider, Dachziegelbretter, Mauersteinbretter, Kipp-
lovrays, Feldbahngleis, eichene und kieferne Bohlen, Röhren
u. a. m.
durch Herrn **Ziegelmeister Schröder** dortselbst. (170)

Weihnachtsbäume!

Zu Fortreviere **Reinharz** sollen
Sonntag, den 3. Dezember cr.
von Vorm. 10 Uhr ab
ca. 3000 Stück Kottannen (Weihnachtsbäume) gegen sofortige Be-
zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.
Weidel, Revierförster.

Hotel Malsch.

Wittwoch, den 30. November 1898.

II. Abonnements-Konzert.

Es ladet ergebenst ein **Paul Schreib.**

Anfang 1/8 Uhr.

Th. Schulz, Möbelmagazin

Bad Schmiedeberg, Wittenbergerstr. 296/97,
empfeilt sein Lager in **nußbaum Möbeln**, sowie in
allen Holzarten zur geneigten Berücksichtigung bei
billigsten und reellsten Preisen.

Als besonders passend zu Weihnachtsgeschenken
empfehle:

dreiteilige Toiletten, Salonjänten, Stageren,
Panceltbretter, Salonische, Weissagische, Ere-
denzische, Sandtuchhalter, Klavierstuhl mit
und ohne Rohrstuhl usw. usw.

Schönstes Weihnachtsgeschenk
für Erwachsene und Kinder!
Müller's
Accord-Zither
tatsächlich in einer Stunde ohne Vorkenntnis von Noten erlern-
bar, in verschiedenen Preislagen von **Mf. 7,50** an bis zu haben in
Beckers Buchhandlung.

Prima
Braunschweiger Conserven,
feinsten Sauerkohl, gutkochende Hülsenfrüchte, getrocknete
Schmittbohnen, feinste Hausmacher-Faden- u. Fagon-
Nudeln, Macaroni, **Knorr's Suppen-Pafermehl u. Erbsen-
wurst** pp. empfiehlt **F. W. Richter.**

Pa. Haushaltungs-Seifen
u. sämtliche Artikel zur Wäsche empfiehlt **F. W. Richter.**

Für mein Geschäft suche ich zu
Ostern 1899 einen gewetzten Knaben
als

Lehrling

F. W. Richter, Schmiedeberg.
Colonialwaren, Destillation,
Düngemittel und Futter Artikel
en gross — en detail.

Lehrling

Sucht für sofort oder zu Ostern
W. Piefer, Ziehermeister.

Lehrling

Sucht zu Ostern **Dito Collwa**,
Glasermeister in Torgau. Näheres
zu erfragen bei **Frau Giesel**,
Torgauerstraße hier.

Meine Oberwohnung
ist zum 1. April 1899 zu ver-
mieten. **Dito Matthias.**

Reinschmeckende
Caffee's
roh pro Pfd. 80 Pfg. b. 1,60 Mk.
gebr. " 90 " b. 2,00 Mk.
gedämmter **Perkaffee** pro Pfd.
1,20 und 2,00 Mk. empfiehlt
177) **F. A. Wende.**

Feinste
Pfeffergurken
und **Pfefferbeeren** empfiehlt
178) **F. A. Wende.**

Der heutigen Nummer unseres
Blattes liegt ein Prospekt der
Firma **Adolph Winter**, Sicht-
fetten-Fabrik in **Stettin**, bei,
worauf die geehrten Abonnenten
hiermit aufmerksam gemacht wer-
den.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Becker, Bad Schmiedeberg.

Hierzu eine Beilage.